

Reisebericht Marc Lottenbach 12.5.-5.6.2017

Ich bin zum 4. Mal nach Eritrea gegangen und es war für mich ein coming home! Bin zum ersten Mal über Dubai geflogen und werde es das nächste Mal wieder so machen. Ich habe es als angenehmer empfunden als über Kairo, obwohl die Reise 2 Stunden länger dauert.

Der Empfang durch Semere am Flughafen war herzlich und gab mir gleich ein gutes Gefühl. Dasselbe gilt auch für das Zusammentreffen mit Salomon und Mogos.

Ich bin, wie auch Jon im Herbst erstmals, im Tandem mit Florian Weichsel (Oberarzt in Fribourg) nach Eritrea gereist. Ich kann es vorwegnehmen es war ein voller Erfolg. Zudem ist auch etwas versetzt Nino Mürset (Orthopädietechniker vom Orthoteam in Bern) nach Eritrea gereist und auch hier war es ein Erfolg.

Organisation der Klinik: Salomon ist der Chef und wird von Allen akzeptiert! Semere hat seine Rolle im zweiten Glied akzeptiert. Solomon führt seine Kollegen und auch das OP Personal gut. Er lässt keine Hektik aufkommen und gibt klare Anweisungen. Der Wechsel in der Führung ist ein Fortschritt.

Sprechstunden: Diese sind besser organisiert und es können mehr Patienten gesehen werden. Ein grosses Manko besteht darin, dass kein Computer zur Verfügung steht wenn Patienten mit CD's von MRI's kommen und diese analysiert werden müssen. Die Berichte der Radiologen sind miserabel!

OP: Der OP ist gross und die Platzverhältnisse sind grosszügig. Die Siebe sind in einem Raum klarer geordnet. Nicht sterilisierte Implantate und Instrumente sind immer noch wirr geordnet und es besteht bei der OP Leitung keine Übersicht. Der Autoklav funktioniert nicht (scheinbar fehlt eine Codenummer) und somit kann tagsüber nicht sterilisiert werden. Dies hat zur Folge, dass zum Beispiel auch nur 3 Bohrer zur Verfügung stehen. Dies limitiert die Aktivität erheblich! Der Aktivierungscode soll von der Herstellerfirma in Italien nachgeliefert werden. Durch die Limitierung der Operationen mit Bohrer ist es auch schwierig die anfallenden Notfälle abzuarbeiten.

Operateure (Salomon, Semere, Mogos): Sie sind besser geworden! Die Operationen mit Ihnen laufen besser. Alle haben ihrem Niveau entsprechend Fortschritte gemacht, allen voran Salomon.

Assistenten: Dr. Teklit, Dr. Jemilla, Dr. Jousief: Es waren 3 Assistenten zugegen die ihre Arbeit ordentlich gemacht haben. Ich habe bei meinem Eintreffen mit Salomon eine Abmachung getroffen, dass die Assistenten ein Büro als Arbeits- und Studienplatz bekommen und hier fix 3 Bücher (die wir mitgebracht haben Hoppenfeld, AO Buch und Orthopaedics in 5 minutes) vorhanden sein müssen. 3 weitere Bücher wurden fix im OP stationiert. Ich hab den Assistenten erklärt, dass wenn sie nicht anderweitig beschäftigt sind, ich von Ihnen erwarte, dass sie im OP anwesend sein müssen. Zudem habe ich von Ihnen verlangt, dass sie eine Operation des folgenden Tages vorbereiten (Anatomie, Zugang, Indikation, OP technik etc.) Wir haben dann jeden Tag mit dem entsprechenden Fall ein mindestens halbstündiges Teaching gemacht. Dies hat mehr oder weniger geklappt.

OP Personal: Die Leitung erfüllt meiner Meinung nach ihre Aufgabe nicht. Weiss nicht wo das Material ist. Es sind viele junge Instrumentistinnen und Instrumentisten und diese werden zu wenig strukturiert betreut.

Tandem: Hat sehr gut funktioniert. Florian ist 2 Wochen nach mir in Eritrea angekommen und hat sich sofort gut eingelebt. Das Tandemsystem ist in vielerlei Hinsicht ein Vorteil. Es können schon viele Patienten vorselektioniert werden die dann auch gemeinsam operiert werden können. Für den nachkommenden Kollegen ist die Akklimation viel einfacher. Es kann ihm die Unterkunft, die Stadt, das Spital, die Abläufe gezeigt und die Personen mit denen er Zusammenarbeiten vorgestellt werden. Dies beseitigt viele Ängste und Unsicherheiten und der Kollege kann sofort ins „Business“ einsteigen. Florian hat dann vom ersten Tag an Gas gegeben und sich sofort ins Team integriert und wurde dementsprechend auch respektiert! Zudem hat er ein ausgezeichnetes Teaching mit den Assistenten gemacht.

Orthopädietechniker (Nino): Auch hier durch den Umstand, dass ich schon da war ging die Akklimation problemlos. Nino hat auch grossen Einsatz gezeigt und sich um die Einsatzmöglichkeiten der Orthopädietechnik bemüht. Orthopädietechnische Einrichtungen unterliegen der Organisation für Kriegsversehrte und diese unterliegt wiederum dem Ministerium für Wohlfahrt. Nino und ich haben versucht die Infrastruktur (Ateliers für Orthopädietechnik welche sowohl apparativ als auch personell auf einem hohen Niveau sind) für unsere Patienten die meist im öffentlichen Spital angesiedelt sind zu nutzen. Dies hat sich als weit schwieriger erwiesen als angenommen, da die öffentlichen Spitäler vom Gesundheitsministerium abhängen und die Orthopädietechnik dem Wohlfahrtsministerium zugeordnet ist! Fazit: ein Konsens wurde noch nicht gefunden grundsätzlich ist aber die Bereitschaft da etwas aufzubauen um Patienten im öffentlichen Spital eine orthopädietechnische Versorgung zukommen zu lassen.

Gespräche mit Ministerien und Organisationen:

Gesundheitsministerium: Hier bin ich mit offenen Armen empfangen worden. Das Zusammentreffen mit Ministerin Amineh fand mit Solomon statt. Ich hab zuerst die Punkte, welche wir beim letzten Zusammentreffen kritisiert haben aufgegriffen und diese aus der jetzigen Sicht kommentiert. Alles hat sich eigentlich verbessert und ist auf dem guten Weg. Sie war sehr zufrieden. Sie hat nochmals unterstrichen, dass sie an der Zusammenarbeit mit uns sehr interessiert ist, und ich habe ihr versichert, dass wir diese mit unserem eingeschlagenen Weg (Tandem System) fortführen wollen. Zudem sind wir übereingekommen, dass jedes Mal wenn wir vor Ort sind ein Zusammentreffen mit dem Senior Surgeon stattfinden sollte. Ich habe ihr nochmals ans Herz gelegt, dass junge Orthopäden unbedingt ausgebildet werden müssen, damit die nahende Nachfolgeregelung für die jetzigen Orthopäden erfolgen kann. Ansonsten sei dies mit einer erheblichen Qualitätseinbusse verbunden und unsere Arbeit würde sich schliesslich in Luft auflösen. Sie hat mir bestätigt, dass dies auch eine ihrer Sorgen sei und dies mit Haile Methsun abzusprechen sei.

Wohlfahrtsministerium: Hier bin ich eher mit Skepsis empfangen worden. Wir waren zu dritt beim Minister. Es ging ja in diesem Gespräch die Möglichkeiten des Orthopädietechnikers auszuloten. Wir haben die Leistungen, die Infrastruktur und das know how des Orthopädietechnischen Sektors welcher dem Wohlfahrtsministerium untersteht gelobt. Ich

wollte wissen wie wir unseren Orthopädietechniker in die Organisation einbinden können und wie wir eine Schnittstelle zum Gesundheitsministerium schaffen können. Dies damit auch die Patienten aus den Spitälern davon profitieren können. Ab diesem Moment kam ein sehr zurückhaltendes Verhalten seitens des Ministers. Er erklärte er wolle von uns zuerst ein Programm vorgelegt bekommen wie und in welcher Form wir uns die Zusammenarbeit vorstellen würden und dann würden sie entscheiden.

Hinter vorgehaltener Hand erfuhren wir von Mitarbeitern, dass eine Zusammenarbeit eigentlich erwünscht sei.

Dr. Haile Methsun (Dekan Universität): Zu diesem Gespräch bin ich mit Salomon gegangen. Dies war glaub ich ein guter Schachzug. Wir haben zuerst über vergangene Zeiten gesprochen und sind dann relativ schnell zur Diskussion über die Fellows gekommen.

Die Zusammenfassung des langen Gesprächs ist relativ klar. Haile ist der Meinung, dass es nicht möglich ist unter den gegebenen Umständen eine fundierte Ausbildung von Orthopäden und Traumatologen zu gewährleisten und es somit wenig Sinn macht konstant die gleichen Fellows zu platzieren. Ich habe versucht mit Salomon ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Er hat sich zumindest auf das Gespräch eingelassen und musste auch zugeben, dass die Zukunft der Orthopädie ein Knackpunkt sei.

Auch mit ihm hab ich vereinbart, dass es unbedingt notwendig ist, dass wenn wir vor Ort sind miteinander sprechen.

Medizinischer Direktor Halibet: Dr. Yosief Yohannes: Erfrischender positiver Wind weht von dieser Seite her. Ich habe leider mit ihm nur während einer Autofahrt sprechen können, aber es war extrem aufschlussreich. Er ist auf unserer Linie und ein erbitterter Gegner der Ansichten von Haile Methsun. Er ist der Meinung, durch den Umstand, dass die Fellows nicht beliebig ins Ausland gehen können und vor Ort kein genug qualifiziertes Personal vorhanden ist um die Fellows adäquat teachen zu können, unser System eine grosse Bereicherung ist. Er möchte es sogar ausbauen mit uns als Partner und versuchen noch andere Organisationen ins Boot zu holen. Er ist auch der Meinung, dass jetzt fix Fellows in der Orthopädie eingeteilt werden müssen um in Zukunft einen geordneten Übergang zur jungen Generation zu ermöglichen.

Das verschickte Material ist während wir in Eritrea waren in Eritrea Massawa angekommen aber bis auf Asmara hat es das Material während unserer Anwesenheit nicht geschafft. Herr und Frau Locher sind Ende Juli nach Asmara gereist und haben im Halibet bei Semere nachgefragt welcher bestätigt hat, dass das Material hier ist und in einem geschlossenen Raum von Ihnen verwahrt wird.